



Noch Ausländer oder schon Deutscher?

Einflussfaktoren auf die Selbsteinschätzung und Fremdwahrnehmung von Migranten

Universität zu Köln

Tatjana Radchenko & Débora Maehler

Einführung

Theoretischer Hintergrund

In der Migrationsforschung spielen zwei Formen sozialer Identität eine wesentliche Rolle: ethnische und nationale Identität. Beide Konstrukte basieren auf der Social Identity Theory von Tajfel (1978). Die Kernelemente der Theorie bilden die soziale Kategorisierung und der soziale Vergleich. Dabei werden soziale Kategorien, mit denen man sich identifiziert, von den Kategorien anderer sozialer Gruppen positiv abgegrenzt, was zu einer Aufwertung der In- sowie einer Abwertung der Outgroup bezüglich diverser Faktoren wie etwa Sprache, Nationalität, Aussehen führt. Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden der Zusammenhang zwischen unterschiedlichen sozialen Faktoren und der Selbstkategorisierung von Einwanderern als Ausländer bzw. Deutsche untersucht.

Ferner verweisen zahlreiche empirische Arbeiten darauf, dass Ähnlichkeiten bzw. Diskrepanzen zwischen den Akkulturationsorientierungen von Migranten und Mitgliedern der aufnehmenden Gesellschaft eine wesentliche Rolle bei der Identitätsorientierung von Migranten spielen und einen maßgeblichen Einfluss auf die Diskriminierungswahrnehmung und die Integrationsbereitschaft der Einwanderer haben.

Fragestellungen

- 1) Besteht ein Zusammenhang zwischen bestimmten sozialen Faktoren und der Selbstwahrnehmung von Migranten als Deutsche bzw. Ausländer?
- 2) Unter welchen Voraussetzungen wird eine Person mit Migrationshintergrund als deutsch wahrgenommen bzw. nimmt sie sich selbst als deutsch wahr?

Methode

Die erste Teilstichprobe besteht aus 123 eingebürgerten Migranten (Alter: $M = 35.94$ ($SD = 14.55$)), von denen 69% bereits über 11 Jahre in Deutschland lebten. Über 50% der Stichprobe bilden Studenten oder Akademiker, wobei eine gleichmäßige Geschlechtsverteilung vorliegt. Den Probanden wurden unter anderem folgende Fragen gestellt: „Fühlen Sie sich als Ausländer in Deutschland?“, „Wann ist man Ihrer Meinung nach Deutsch?“ und „Trifft dies auf Sie zu?“. Die sozialen Faktoren werden mittels der in der nachfolgenden Tabelle aufgeführten Variablen operationalisiert. Die Auswertung dieser Daten erfolgt mittels Varianzanalyse und Mann-Whitney U-Test. Die Vergleichsstichprobe der Autochthonen besteht aus 60 Studierenden (Alter: $M = 27.23$ ($SD = 6.86$); 87% weibliche Probanden). Der Schwerpunkt der Datenauswertung liegt auf dem Vergleich der Häufigkeiten der genannten Antwortkategorien von den Migranten auf die Frage „Wann ist man Ihrer Meinung nach deutsch?“ mit den Antworten der Autochthonen auf die Frage „Welche Kriterien müssen für Sie erfüllt sein, um einen Migranten als deutsch wahrzunehmen?“ mittels eines exakten Fisher-Yates-Test (4-Felder-Test).

Ergebnisse

Variablen	Selbstwahrnehmung als Ausländer			Zutreffen der Voraussetzungen für das ‚Deutschsein‘		
	JA	NEIN	p	JA	NEIN	p
Sprachkenntnisse	↓	↑	.012	↑	↓	.002
Kontakt zu Deutschen	↓	↑	.006	↑	↓	.023
Deutsche Freunde	↓	↑	.000	↑	↓	.000
Ähnliches Äußeres	↓	↑	.009	↑	↓	.470
Identifikation mit Deutschland	↓	↑	.001	↑	↓	.000
Identifikation mit Herkunftsland	↓	↑	.985	↑	↓	.370
wahrgenommene Diskriminierung	↑	↓	.000	↓	↑	.021

Anmerkungen. ↓: niedriger Mittelwert ↑: hoher Mittelwert

Wann ist man deutsch?	Migranten		Autochthone	
	N	%	N	%
Bei Identifikation mit Deutschland.	43	37.7	20	33.9
Wenn die deutsche Sprache beherrscht wird. ^a	41	36.0	57	96.6
Wenn man seit mehreren Jahren in Deutschland lebt.	15	13.2	7	11.9
Wenn man in Deutschland geboren ist. ^a	15	13.2	0	0.0
Wenn das soziale Umfeld deutsch ist.	13	11.4	7	11.9
Wenn man sich deutsch fühlt.	11	9.7	9	15.3
Wenn man deutsche Eltern hat. ^a	10	8.8	0	0.0
Wenn man sich typisch deutsch verhält.	8	7.0	8	13.6
Wenn man die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt.	8	7.0	2	3.4
Bei aktivem Interesse an Integration.	6	5.3	0	0.0
Wenn man in Deutschland arbeitet.	5	4.4	1	1.7
Wenn man deutsch aussieht. ^a	3	2.6	8	13.6
Man kann nie wirklich deutsch werden.	1	0.9	0	0.0

Anmerkung. ^a Häufigkeiten unterscheiden sich auf einem 5%-Signifikanzniveau voneinander.

Diskussion

Die Ergebnisse zeigen, dass die Selbsteinschätzung sowie Fremdwahrnehmung von Migranten als deutsch grundsätzlich möglich ist. Allerdings gibt es Hinweise darauf, dass die Staatsbürgerschaft alleine nicht ausreichend ist. Vielmehr ist die Wahrnehmung von mehreren sozialen Faktoren (Sprache, Kontakt u.ä.) abhängig, welche seitens der Migranten und mit Hilfe der Aufnahmegesellschaft durchaus beeinflussbar sind. Ferner wird deutlich, dass Migranten im Gegensatz zu Deutschen häufiger restriktive Kriterien zur Beurteilung des Deutschseins heranziehen, wie etwa das Bodenrecht oder das Blutrecht, auf welche das Individuum selbst keinen Einfluss nehmen kann. Autochthone sehen hingegen durchaus eine Möglichkeit für Migranten, als deutsch und somit als gleichberechtigtes Mitglied der Gesellschaft wahrgenommen zu werden. Dabei spielen vor allem gute Sprachkenntnisse, Identifikation mit Deutschland sowie Ähnlichkeiten in verschiedenen Lebensbereichen eine wesentliche Rolle. Vor diesem Hintergrund ist im Alltag eine stärkere Kommunikation zwischen der deutschen Aufnahmegesellschaft und den Migranten anzustreben sowie Transparenz in Bezug auf die Erwartung und Einstellungen der Autochthonen gegenüber den Einwanderern, um Vorurteile und Missverständnisse hinsichtlich der jeweiligen Outgroup zu vermeiden. Nur so kann den Einwanderern verdeutlicht werden, dass für sie die Möglichkeit besteht, sowohl in der Selbsteinschätzung als auch in der Fremdwahrnehmung Deutsche/r zu sein und somit ein gleichwertiges Mitglied der Gesellschaft zu werden.

Literatur

- Bourhis, R. Y., Moïse, C.L., Perreault, S. & Senécal, S. (1997). Immigration und Multikulturalismus in Kanada: Die Entwicklung eines interaktiven Akkulturationsmodells. In A. Mummendey & B. Simon (Hrsg.), *Identität und Verschiedenheit. Zur Sozialpsychologie der Identität in komplexen Gesellschaften* (S. 63-107). Göttingen: Huber.
- Mäs, M., Mühler, K. & Opp, K.-D. (2005). Wann ist man deutsch? Empirische Ergebnisse eines faktoriellen Surveys. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 57, 112-134.
- Phinney, J. S. (1990). Ethnic identity in adolescents and adults: Review of research. *Psychological Bulletin*, 108, 499-514.
- Tajfel, H. (1978). *Differentiation between social groups: Studies in the social psychology of intergroup relations*. London: Academic Press.